



Bundes-Geschäftsstelle: Dresden-A., Johannesstraße Nr. 21, Fernsprech-Anschluß Nr. 12 345

Preis der einzelnen Nummer der Mitteilungen 60 Pf., Dauerbezugspreis (einschl. Postzustellung), 9 Mk. jährlich. — Anzeigenpreis: Die zweispaltige Petitzeile 120 Pf. — Einlegung der Anzeigen an Herrn Rudolf Klotz, Dresden-A., Vestalowitz 21, III., Vereinsleben Betreffendes an Herrn Paul Hoffmann, Klotzsche, Albertstr. 3, Eg., alle sonstigen Eingaben an Herrn Johannes Vortzenreuter, Dresden-A. 28, Hohenzollernstr. 50. — Schlußtag für die Aufnahme von Anzeigen und sonstigen Einlegungen ist der 18. jeden Mts. — Zahlungen auf Postcheck-Konto Leipzig 110321, Sächs. Bergsteigerbund e. V., Dresden, Johannesstr. 21.

Laufende Nr. 25.

Juni 1921.

3. Jahrgang. Nr. 1.

Sonnenwende!

Da und dort in sächsischen Landen glüht's auf den Bergen und Felsen um Mitternacht zur Sonnenwende.

Wie's unsere Vorfahren getan, so gilt es für uns noch heute — die alten, urdeutschen Sitten sollen niemals im Strom der modernen Zeit, im Getriebe von Umgestaltungen untergehen, sondern als mahnende Zeichen immer wieder unter uns auf- und fortleben.

Hell lodern die Flammen zum mitternächtigen Himmel empor, unter dessen Schutz die Mutter Erde einen gewaltigen Kampf führt. Der junge, frische, knospende Frühling gibt seinen Herrscherstab in die Segen spendende Hand des kraftstrotzenden Sommers. Das sind die feierlichen Stunden der Nacht — die Stunden um Mitternacht zur Sonnenwende. Nur kurze Zeit noch, dann steigt die Königin des Tages, die golden leuchtende Sonne empor und grüßt den Morgen des ersten Sommertages, als Siegerin triumphierend über alles Vergängliche. —

Überall auf deutschen Bergen, auf unseren Bergen glüht's um Mitternacht zur Sonnenwende.

Heilige Glut des Feuers — wie unseren Ahnen seid auch ihr uns eine herrliche Predigt. Ihr mahnt uns gleichzeitig einen Dank abzutragen, einen Gottesdienst der Natur zu feiern. Natur, du bist die größte und erhabenste Mutter. Zu dir kommen wir so manches Mal und sehen deine voll Liebe leuchtenden Augen — du spendest uns alles, was die eigene matte Seele braucht — du gibst uns stets aus deinem schier unerschöpflichen Born, die Kraft zu leben und zu kämpfen.

In diesen Wehestunden um Mitternacht soll es uns ans Herz gehen, — soll die Begeisterung für die Natur und für die heimische Bergwelt unsere Seele

mächtig ergreifen. Wir wollen dir, Natur, du große, erhabene Schöpferin aller Kraft, aufs Neue ergeben sein — wir wollen dir die Treue halten, bis du uns einschließt in das Kämmerlein des Todes unter der Erde.

Sächsische Bergsteiger! Wir wollen auch uns die Treue halten — das ist mehr denn ein offenes Bekenntnis — das soll ein heiliger Schwur sein.

Freunde! — Bergfreunde und Bergfreundinnen! Fort mit allem Streit! Auf felsiger Höhe um Mitternacht zur Sonnenwende wird's zu einem Schwur für alle Zeiten.

Alle müssen wir zusammenstehen ohne Unterschied im Vertrauen auf unsere Freundschaft und unsere Treue. Darin ruht die Kraft des Sächsischen Bergsteiger-Bundes. Unter diesen Zeichen werden wir liegen.

Sonnenwende!

Mag sie für uns ein Denkstein bleiben. Wir wollen zehren von solchen Augenblicken, wo uns die Natur so fühlbar nahe kommt. Wir wollen uns begeistern lassen für unsere Sache, denn es ist eine heilige Sache — die Liebe zur Natur — die Liebe zum Freunde — die Treue zum Bunde.

So wahr noch Berge und Felsen gen Himmel ragen, so wahr noch Wälder und Schluchten, Täler und Wiesen die herrliche, unvergleichliche Natur schmücken und uns zu stummer Verehrung hinreißen, so wahr und so lange wollen wir zusammenstehen in echter Begeisterung und Bergfreundschaft für unser Ein und Alles, unseren Gott Natur, denn

„Keine Philosophie und keine Religion kann die Natur entgöttern; denn sie ist selber Gott.“

W. Hans Fischer.

Am Gebirgsbach.

Von Oberstudienrat Prof. Dr. M. Braß.

Das Wasser bringt Leben in unsre Gebirgswelt, wie in jede Landschaft, denn es ist selbst Leben und sammet frisches, fröhliches Leben um sich. Der kahle, nackte Felsen, der von der Höhe herabsehend, ist tot, wenn er nicht vom Turmfalken Besuch erhält, der in der Nähe seinen kleinen Horst hat; die Geröllhalde, die jäh zu Tale stürzt, der dunkle Nadelwald, der mühsam den Steilhang hinaufklettert: wie still und wie einsam, wie arm im Vergleich zu dem reichen, mannigfaltigen Leben, das der Gebirgsbach in seinem Bereich vereinigt. Pflanzen und Tieren spendet er das erfrischende Raß, das alle Geschöpfe erhält.

Besonders wenn die Sommer Sonne heiß über der Landschaft brüht, ladet sich so manche durstige Seele beim klaren Bächlein zu Gufie. Das Wild tritt morgens und abends vorsichtig aus dem dunkeln Tann und stillt seinen Durst — o wie es schmeckt das köstliche Raß! — und die gesiederte Welt hält Einkehr zu allen Stunden des Tages. Singdrosseln und Anseln flattern herbei; wohl ein duzendmal tauchen sie den Schnabel in die klare Flut, und jedesmal nehmen sie einen herzhaften Schluck — proßt, proßt! Sängerkehlen sind durstig, das wissen wir schon. Rotkehlchen und Grasmücken, Ringeltauben und Spechte, Meisen, Kleiber und winzige Goldhähnchen, alle eilen mehrmals am Tage zum Bächlein; sie trinken in kräftigen Zügen oder nippen zierlich ein Schlückchen.

Aber es gibt eine ganze Anzahl von Vögeln, deren Dasein noch viel enger mit dem Gebirgsbach verbunden ist, die sich nie weit von ihm entfernen. Hier am plaudernden Wasser stand ihre Wiege, das Bächlein gab ihnen von jeher ihr tägliches Brot; das leise Rieseln und das muntere Plätschern ist ihnen vertraute Musik, und auch vor dem brausenden Wasserfall kennen sie keine Furcht. Hier spielt sich ihr ganzes Leben ab; der engsten Heimat bleiben sie treu.

Wir suchen uns eins der vielen Täler auf, die das rauschende Wasser im Lauf unendlicher Zeiträume tief in den felsigen Grund genagt hat und an denen unsere Mittelgebirge so reich sind. Zwischen Steinblöcken springt der Bach so lustig von Stufe zu Stufe. Buchen und Erken, breitstirniger Adlersjarn, weißlockige Johanniswedel und so viele andere Pflanzen schauen ihr zitterndes Bild. Ach, wie bin ich so froh, daß fast noch jedes Tal unserer Heimat die beiden Vögel aufweist, die schon von frühester Jugend an meine besonderen Lieblinge waren, Wasseramsel und Eisvogel!

Siehst du dort jenes itar große Vöglein, wie es schnell über die wasserumtosten Steine dahinrennt! Jetzt läuft es hinein in die Flut; bis zu den Ferseu reicht ihm das Wasser, jetzt bis zu der schneeigen Oberbruit, und jetzt schlägt der schäumende Gischt über dem kühnen Taucher zusammen. Mit Füßen und Klügeln, halb schwimmend, halb laufend arbeitet sich die Wasseramsel tapfer der Strömung entgegen; dann taucht sie wieder empor und schwingt sich auf jenes Felschen, das niedrig über den Waldbach herabhängt. Die Tropfen schüttelt sie von dem dunklen Rückengefieder, silberne Perlen, die im Sonnenstrahl aufblitzen, und nun fliegt sie niedrig über dem Wasser, auch den kleinsten Windungen des Bächleins folgend, der nahen Mühle im Grunde zu, um den Jungen die Larve oder Puppe der Eintagsfliege, die Wasserwanze oder die Schnecke, vielleicht auch das winzige Fischchen zu bringen, das der liebe Bach ihr geschenkt hat. In einem der Schauelkästen des Mühltrads, das schon seit vielen Jahren seine Arbeit eingestellt hat, steht die kunstvolle Kinderwiege, die vier Junge beherbergt.

Bisweilen rastet der Vogel auf einem Stein mitten im Strudel; dann singt er wohl sein anmutiges Liedchen, eise und sanft, grasmückenartig, ohne Strophenbau, ein

liebliches Plaudern; mitunter auch ein paar schärfere Laute, bald pfeisend, bald rauh. Das ist die Sprache des rieselnden Bachs, der auf steinigem Grunde plätschernd zu Tal rinnt, dann plötzlich zwischen Felsblöcken seinen Weg sucht, zischend und brausend und polternd von Stufe zu Stufe hinabflürzt. Er ist der Lehrmeister der Wasseramsel geworden, wie der Teich im Niederland, dessen glucksende und gurgelnde Wellen gegen den unterhöhlten Uferstrand schlagen, die Stimme der Rohrflänger erzeugt hat und den Chorgesang der quakenden Frösche. Auch im Winter, wenn der Frost den Gebirgsbach in eisigen Fesseln gesangen hält, daß man nur leise das Rieseln des Wassers vernimmt, läßt unser tapferes Vöglein nicht selten sein Lied hören: „Was kümmert mich Winterkälte und Eis; der Himmel ist blau, in tausend Krystallen bricht sich das Licht; was kann schöner sein als mein Bächlein im Frost!“ Und in das eiskalte Element, dort am Fall, wo der Winter keine Macht über das Wasser hat, stürzt sich der Vogel.

Von langem Ruhen ist die Wasseramsel kein Freund. Der Bachstelze gleich rennt sie hurtig über die Steine; aber jetzt rastet sie doch ein paar Augenblicke unmittelbar vor uns auf jenem Felsblock mitten im brausenden Strudel, daß wir den Vogel genau beobachten können. Weiß leuchtet die Hemdbrust, die sich bis an den Grund des Schnabels und fast ans Auge heraufzieht; sie hebt sich wie gepovoll von dem rostbraunen Unterleib und dem schwarz-

Nacken- und Rückengefieder ab; das Schwänzchen ugestuht, wie es zu dem gedungenen Körperbau schönste am Vogel sind aber die großen, seelen- saunen Augen; sie haben es mir von jeher ganze märchenhafte Waldpoesie vereinigt herbaren, innigen Blick dieser Augensterne. Erbt ist der Eisvogel, der gleichfalls an sein Heim hat. Wie ein leuchtender uns vorüber, rotgoldig glänzend und metallisch, du begrüßt, du glänzend Edelstein unsrer H. auf em Nstchen am Erlengebüsch, das weit über d. hat er Fuß gefaßt; sein Lieblingsplatz ist es, er sein Fischerhandwerk betreibt. Anderwandi den Blick auf das Wasser gerichtet, das hier, von paar gewaltigen Felsblöcken angefaßt, eine ruhige Fläche bildet. Eine Beute hat der Vogel eräugt. Der Schnabel schnell abwärts, und wie ein Stein, ohne sichtbaren Flügelschlag, saust der Fischer ins Wasser hinab, das über ihm zusammenschlägt. Aber schon schimmert's unter der Fläche wieder saphierblau, dann blüht es smaragdgrün auf, und gleich darauf steigt der beherzte Taucher wieder nach seinem Nstchen empor. Ein jüngerlänges Fischlein hat er erbeutet, das er nun kräftig gegen den Nst schlägt. Er wendet es im Schnabel hin und her, bis er's mundgerecht hat; mit kräftiger Schluckbewegung würgt er den Bissen endlich hinab. Jetzt sitzt er wieder unbeweglich auf seinem Posten, auf neuen Fang lauernd. Zeitenspeise ist leicht verdaulich, und von einem einzigen Fischlein wird man nicht satt.

Aber man denke nur nicht, daß der Eisvogel bei jedem Kopfsturz solch leckere Beute erröcht. Oft geht der Stroh fehl, und oft ist's nur eine Köcherfliege, ein grauer Rückenschwimmer oder die Larve einer Wasserjungfer, die er erwischt. Hat er mehrmals gefehlt, so versucht er sein Glück von einem andern Plätzchen aus — vielleicht ge- lücht dann der Vogel hurtig über das aligernde Wasser nach seiner Behausung am Ausgang des Tals. Zuwendend flugs jagt er dahin, allen Krümmungen des Bachs folgend; denn das Wasser würgt er sehr unvern. Es icheit, er fühlt sich sicherer, wenn er den Bach unter sich weiß; ja, kommt ihm eine Brücke, ein Steg in den Weg, so fliegt er regelmäßig unter den Gemäuer oder Balkenwerk hindurch. Sein Nest hat der farbenprächtige Vogel in der Lehmuwand angelegt, die der Bach beim Eintritt

ins Haupttal durchschneidet. Ein Stollen, ein Meter etwa lang, führt zu einer kesselartigen Höhlung, welche auf einer Unterlage von Fischschuppen und Gräten, Insektenpanzern und dergl. die Eier enthält und später die Jungen.

Wasseramsel und Eisvogel haben unter den Nachstellungen der Fischereiberechtigten zu leiden. Brotneid — man gönnt ihnen die Fischlein nicht, die sie gelegentlich erbeuten, und überieht dabei, daß die beiden Vögel außerordentlich viel Insekten und Insektenlarven verzehren, die der Fischerei großen Schaden zufügen. Namentlich die Wasseramsel ist ein durchaus harmloses Geschöpf, während allerdings der Eisvogel dort, wo künstliche Forellenzucht getrieben wird, nicht geduldet werden kann. Das Reichsgesetz nimmt beide Vögel in seinen Schutz, ebenso die Gesetze der meisten Einzelländer; doch darf in Preußen der Eisvogel vom Fischereiberechtigten ohne Anwendung von Schußwaffen gefangen und getötet werden, während er in Sachsen als jagdbar (h) anzusehen ist und die allgemeine Schonzeit vom 1. Februar bis 31. August genießt. (Beschluss des Finanzministeriums vom 3. Juni 1912). An unserm Gebirgsbach richtet der Eisvogel natürlich kaum irgendwelchen Schaden an; und wer ihn hier verfolgt, der ist ein Frevler an der Natur. Oder glaubt wirklich jemand, daß unsre Bäche und Flüsse wieder die reichen Fischgründe werden, die sie ehemals waren, wenn man die letzten paar Eisvögel niederknallt, die doch die schönste Zierde des Tales sind. Möge nie die Zeit kommen, wo wir den herrlichsten Jewel unserer heimatlichen Vogelwelt nur noch ausstopft, die Farben verblaßt und verstaubt, im Museum bewundern können!

Der Dritte im Bunde ist die Gebirgsstelze oder, wie sie gewöhnlich, wenn auch nicht richtig, vom Volke genannt wird, die gelbe Bachstelze. Freilich, auch der Name Gebirgsstelze ist nicht recht treffend, wenigstens heute nicht mehr, da der Vogel sein Verbreitungsgebiet von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer mehr auch auf das Niederland ausgedehnt hat. Aber dem Wasser ist er treu geblieben; er entfernt sich kaum einmal ein paar hundert Meter von ihm, während seine Base, die weiße Bachstelze, oftmals fern von jedem Gewässer, z. B. auf trockenen Sturzäckern ihrer Beschäftigung nachgeht.

Kann man sich ein zierlicheres Geschöpf denken, als unsre Gebirgsstelze! Ob sie hastig am Boden dahinrennt oder mit zuckendem Flügel Schlag in schöner Wellenlinie von einem Talhang zum andern wippt oder auch ruhig auf einem Zweiglein sitzt: ihre elegante Haltung vergrißt sie niemals. Es scheint, das Vöglein weiß selbst, wie schön es ist, besonders das Männchen mit der leuchtend gelben Unterseite und dem tiefschwarzen Kehlfleck, den es im Sommer trägt. Und wie ausdrucksvoll versteht es unsre Stelze, mit der Schwanzschlepp, die noch etwa um 1 cm die der weißen Bachstelze übertrifft, in reizvollster Anmut zu kokettieren. Dabei können die niedlichen Grisettchen übermütig sein, daß es eine Lust ist, ihnen zuzuschauen, wie sie sich gegenseitig necken und in harmlosem Spiel sich herumjagen. Auch andere Kleinvögel, wie Finken und Kohlmeisen, müssen sich bei solchen Neckereien mit beteiligen; es ist dann immer, als ob diese wegen ihrer Schwertälligkeit von den leichtbeschwingten Stelzen gefoppt würden. Aber auch persönlichen Mut zeigen die zierlichen Geschöpfe. Wenn ein Raubvogel kommt, gleich rufen sie einander herbei mit scharfem „zikit“, umlattern den Störenfried schreiend und ruhen nicht eher, als bis sich dieser wieder aus dem Staube gemacht hat. „Geflegt, geflegt“, rufen sie ihm dann noch ein Weilchen nach. Auch der Kuckuck, der sein Ei ihrem Nest anvertrauen will, wird in ähnlicher Weise begrüßt.

Unsre Bachstelze gehört von Haus aus zu den Zugvögeln; aber erst spät im Herbst verläßt sie uns, und schon in den ersten Märztagen findet sie sich wieder an ihrem lieben Bächlein ein. Sie auch sofort in einer Höhle der

Felsenwand, einem Loch in der Ufermauer, einem ausgefalteten Pfahle am Wehr oder hinter einem Brückendalken ihr kunstloses Nest errichtet. Nicht selten bleiben gleich der Wasseramsel und dem Eisvogel einige besonders mutige Gebirgsstelzen auch im Winter unserm Bächlein treu. Sie schlagen sich tapfer durch; ein Vogelauge weiß eben immer noch etwas zu finden, wo unser menschliches Sinnesorgan völlig versagt.

Aber der mutigste und keckste unserer Talbewohner ist der Kleinste der Kleinen, der winzige Zaunkönig. Sein rollender Schlag, dem Gesang unsers gelben Stubengossen vergleichbar, begrüßt uns überall am Gebirgsbach und zu allen Jahreszeiten. Selbst mitten im Winter singt der kleine Keil sein Liedchen mit Kraft in die erstorbene Landschaft, daß einem das Herz aufgeht. Unter der kleinen Steinbrücke hat er sein Nest, aus dem vor ein paar Tagen die jungen Prinzen und Prinzesschen ausgeflogen sind. Die Eltern sind eifrig damit beschäftigt, die Jungen zu füttern, ein liebliches Bild. Und doch, jeden freien Augenblick benutz Kleinmajestät dazu, sein frisches, fröhliches Liedchen hineinzuschmettern in all die Sommerherrlichkeit er ist so recht der Sänger des Tals.

Die Nadel an der Dürren Biela

Von Hans Pohle

Es ist doch zu nett, in alten vergilbten Blättern alter Bergsteiger-Erinnerungen zu kramen.

So lange ist es noch nicht her, wo wir uns noch „jung“ fühlten. Erst dreizehn, vierzehn Jahre sind darüber ins Land gegangen. Aber die Zeiten sind in unseren Bergen andere geworden. Andere Menschen sind gekommen und gegangen, andere Sitten haben Platz gegriffen, und die Felsen und ihre Bezwinger sind früher mit anderen Augen, den Augen der Ehrfurcht angesehen worden.

Nicht, daß unser Können geringer gewesen wäre als das der meisten modernen Kletterer. Man hätte es für eitle Verblendung gehalten, die Erstlingsfahrten eines Perry-Smith, Fehrmann, Hünig usw. ohne weiteres anzugehen. Man überließ es den berufensten Kämpfern im Fels, einem Paul Löschner, Willy Baudisch, Paul Keppler usw., die nächstfolgenden Begehungen zu machen. Halbgötter waren die Genannten, zu denen man mit Ehrfurcht ausblickte und von deren Taten man am „Lagerfeuer“ erzählte.

Damals wurden die Leistungen des Einzelnen noch gewürdigt. Man kannte bis 1908 jeden, der den Schrammforwächter oder die Jungfer geführt hatte. Und wenn wieder eine neue Beiseignung des Schiefen Turms erfolgt war, so sprach man wenige Stunden später in Rathen davon. Es war eben ein Ereignis.

Dies zum Verständnis der nachfolgenden Zeilen.

Es war im Juli des Jahres 1908, da sprach mein Freund Karl zu mir: „Was, wie wäre es denn mal mit der Dürrenbielenadel?“

Ich pff! durch die Zähne. Donnerwetter: ja, das wird ein Aufsehen geben. Aber, ob wir uns da doch nicht ein bißchen zuviel zutrauen? Die maßgebenden „eritklassigen“ Gipfel der damaligen Zeit hatten wir ja gemeinlich überwunden, und vor drei Tagen erit hatten wir als 36. Begeher auf dem Gipfel der stolzen Barbarine gestanden. Aber die kühne Nadel im Dürren Bielgrund, die seit nahezu anderthalb Jahren unberührt dastand, seit Henning die zweite „Eritbeiseignung“ dieses Felsens gemacht hatte, diese Nadel anzugehen, das mußte erit mal im Kopfe verdaut werden.

Es war ein merkwürdiges Ding um diesen Turm.

Zu Ostern 1907 waren wir, damals junge Wetterkriener, im Bielatal gewesen. Unser stärkster Mann im Fels war Bruno Henning, der sich mit Fritz Masjak und Alfred Sachsse gut eingeklettert hatte. Wir wußten wohl, daß diese drei eine Neubeiseignung planten, waren aber

von ihnen über Lage und Art des Felsens vollständig im Unklaren gelassen worden, da damals schon Heimlichtuerei zu einer der vornehmsten Bergsteigereigenschaften gehörte. Während wir also im vorderen Gebiet kletterten, waren die drei den ganzen Tag über unsichtbar. Und als sie endlich abends zerschunden, dreckig, müde und abgespannt bei uns eintrafen, suchten wir zunächst aus ihren Mienen zu erforschen, inwieweit sie vom Bergglück begünstigt gewesen waren. Und als wir endlich zu fragen wagten, hörten wir die trostlose Antwort: Jetzt nicht, später!

Denn es saßen Dargensteiner und wohl auch Gipfelstürmer in der Nähe.

Und was wir am runden Tisch in der alten Mühle, als wir die Köpfe zusammensteckten, erfuhren, will ich dem Sinne nach zum besten geben. Indiskretionen sind es wohl heute nicht mehr.

Also die drei: Henning, Massat und Sachse hatten die schlanke Nadel entdeckt und wollten sie Ostern 1907 ihrer Jungfräulichkeit berauben. Sie wählten denselben Weg, wie er uns heute als „alter Weg“ bekannt ist, in dem Glauben, sich auf „Neuland“ zu befinden. Unterwegs kam es ihnen wohl einmal so vor, als wenn schon vor ihnen jemand hier geklettert wäre, aber nur allzubald zerstreuten sich ihre Bedenken. Sie mochten wohl Anlaß dazu gehabt haben. Und die Folge davon war, daß Henning von der Schulter aus eine neue Variante auf den Gipfel machte, die auch im „Bergsteiger“ verzeichnet ist.

Man kann sich vorstellen, wie groß ihre Enttäuschung war, als sie, nach diesem herrlichen Siege, bis zum letzten Griff in dem Glauben, sich auf „Neuland“ zu befinden, auf dem Gipfel eine Flasche voranden (böse Zungen behaupteten: Perry's Schnapsflasche), die einen Zettel enthielt mit den Namen der Erstersteiger: R. Fehrmann und Oliver Perry-Smith und dem Datum: 29. März 1907.

Und heute schrieb man den 31. März!

Um zu dem Zettel zu gelangen, der Aufklärung darüber geben sollte, wer so „unanständig“ gewesen war, die Erstersteigung zwei Tage früher zu machen, mußte die Flasche zerschlagen werden. Mit besonderer Sanftmut ist es wohl nicht geschehen. Und zuguterletzt befand sich noch nicht einmal ein Abseilring oben. Das sah den beiden Kühnen ja ähnlich, da wurde sogar mit Eisen geknauert!

Ein schönes Gipfelbuch hatte man mitgebracht, also wurde dieses deponiert und ein Abseilring eingeschlagen, was damals nicht weiter übel genommen wurde. Heute würde wohl der Schlichtungsausschuß damit belästigt werden.

Und dann ging es in lustiger Fahrt wieder hinab ins Tal.

Das ist die Erstersteigungsgeschichte der Nadel an der Dürren Biela, soweit sie mir im Gedächtnis geblieben ist.

Wohl war Henning nicht unbeobachtet geblieben, man hatte seine, für damalige Zeiten kühne Tat gesehen. Es sprach sich herum und jeder, der die Nadel sah, war von ihrer Kühnheit und Höhe ergriffen und schloß daraus auf deren Schwierigkeit. Fehrmann und Perry-Smith waren damals unerreicht. Henning hatte durch die unglaublich steil aufsteigende Kurve seiner Bergsteigerlaufbahn die Beachtung und Bewunderung der ältesten Recken erweckt und landete kurze Zeit später ebenfalls unter den Halbgöttern der Kletterwelt, durch seine Aufnahme in den „Schwarzen Ramia“, der damals noch nur die Allerhöchsten in sich vereinte.

Und unter diesem Gesichtswinkel ist das Angebot zu betrachten, das mir mein Freund Karl machte, als er vorschlug, die Dürrenbielenadel für nächsten Sonntag auf das Programm zu setzen. Und daraus resultiert auch mein Miß durch die Zähne.

Und am 19. Juli 1908 standen wir als dritte Partie auf diesem schönen Gipfel, von Hochgefühlen der Freude über unsere Leistung durchschauert. Mir ging es wenigstens so, ob Karl dieselben Gefühle hatte, wage ich hier nicht zu behaupten.

Wir schenkten uns jeden weiteren Gipfel und wanderten nach Königstein, um wie gewöhnlich unsere Einkehr in Rathen zu halten, wo wir liebe alte Bekannte treffen wollten.

Und der Erfolg?

Wir, einfache Menschen, die keine Halbgötter waren, hatten diesen Turm bestiegen, folglich mußten ihn auch andere bringen!

Die Dürrenbielenadel war nun für die Allgemeinheit erschlossen, denn wohl schon am nächsten Sonntag folgte uns als vierte Partie der prächtige Ernst Kost von „Empor“ und Genossen.

Und seitdem hat Sonntag für Sonntag dieser herrliche Gipfel seine Besucher gehabt, die sich wie wir an seiner schönen Gestalt und der feinen Kletterei erfreuten.

Unmerkung des Verfassers: Ich habe geglaubt, daß es nichts schaden könnte, wenn die Bergsteiger mal ein Stück Historie hören, Bergsteigergeschichte aus der Zeit, wo sich fast alle Kletterer persönlich kannten, wo die Motive zum Klettern oft andere waren als heute, wo die Vernunft größer war als der Ehrgeiz und wo uns alle noch der Hemmschuh drückte: die Ehrfurcht vor Fels und den Menschen.

Der moderne Kletterer hat sich frei gemacht von diesem Hemmnis, zum Vorteil für die Leistungen im Sport, zum Nachteil für die Sicherheit an Gesundheit und Leben.

Irgendwelche Tendenz liegt meinem Aufsatz fern. Ich behaupte auch nicht, daß es vor zehn, fünfzehn Jahren viel schöner gewesen wäre. Wohl war es früher einsamer in unseren Felsen, die Rucksäcke lagen sicher am Einstieg, und die Erinnerung an die Zeiten, wo man für 25 Pfennige in der Ottomühle übernachtete und für dasselbe Geld ein Schinkenbrot bekam, läßt nur schwer die bittersten Tränen banger Wehmut zurückhalten. Wer aber zu Pfingsten dieses Jahres Zeuge war, mit welcher ehrlichen Freude und Begeisterung Herbert Lubke empfangen wurde, als er mit seinen Gefährten von der zweiten Begehung der Südwand des Schiefen Turms zurückkam, der wird eingestehen müssen, daß in der Biedermeierzeit des Klettersports in der Sächsischen Schweiz eine solche Ovation ohne Rücksicht auf die Klubzugehörigkeit des kühnen Steigers nicht möglich gewesen wäre. Bergfreundschaft, aber auch bis zur Aufopferung, gab es nur unter Leuten, die dasselbe Vereinszeichen trugen. Und wenn man einen anderen zu einem schönen sportlichen Erfolge beglückwünschte, so lag in diesem Glückwunsch mehr Neid als ehrliche Freude.

Ein Tag des Erfolges

In bösen Zweifeln lag das Wetter, als am Morgen des 29. Mai eine stattliche Zahl Bergsteiger dem ersten Morgenzuge in Schmilka entstieg. Mehrere Male mußte der Fährdampfer mit seinem Begleitboote aus andere Ufer der Elbe setzen, um Alle hinüberzutragen, die gewillt waren, der Samariterübung des Sächsischen Bergsteiger-Bundes beizuwohnen oder selbst mit dabei tätig zu sein. Herzlich begrüßt von all den Eifrigen, die schon am Abend vorher gekommen waren, gestellte man sich zum Menschenstrom und emsig strebte alles dem Übungsgebiete zu. —

Im Gasthaus Helvetia hatte es am Abend vorher ein tröbliches Beisammensein der Samariterabteilung gegeben, an dem auch der 1. Bundesvorj, nde, Herr Sandler, als

Vertreter des Gesamtvorstandes teilnahm. Nach begrüßenden Worten des bewährten und verdienstvollen Leiters der Samariterabteilung, Herr Richard Bohl, brachten Gesänge und Vorträge echt harmonische Stimmung und legten Zeugnis ab von dem Zusammengehörigkeitsgefühl, das der „Gilde Aeskulap“ des S. B. B. innewohnt. Der Bundesvorsitzende nahm Gelegenheit, allen Bergsteiger-samaritern Dank und vollste Anerkennung auszusprechen für ihre selbstlose Tätigkeit unter Führung ihres Richard Bohl. Mit Stolz könne der S. B. B. auf seine Samariter-Abteilung schauen, die schon oft in stiller Arbeit auf dem Gebiete der Nächstenhilfe Hervorragendes geleistet habe. Erfreulich sei die Treue und Einigkeit, welche die Bergsteigersamariter stets als ihre vornehmste Eigenschaft betrachtet hätten, erfreulich das einmütige Schaffen mit, und das vorbildliche Scharen um ihren Führer.

Die bedenklichen Sorgenfalten des Himmels waren gewichen und lachende Sonne strahlte erheitert über's Land. Als die Nachzügler der Schaulustigen am steilen Lehnsteige die letzten Schweißtropfen opferten, waren oben schon eifrig Vorbereitungen getroffen worden, beschwerliche Arbeiten erledigt, mit denen die Fleißigen schon seit dem frühen Morgen beschäftigt waren.

Silfsbedürftigen galt es Rettung zu bringen! Glänzend ausgeführten Transportversuchen auf dem brüchigen und abschüssigen Lehnsteiggelände folgten Abseil- und Bergungsübungen. Die Erfahrungen des ersten Transportes brachten für die übrigen Fälle manch' gute Lehre. Und nur dem Umstande, daß Keiner zurückstehen wollte und Alle Hand anlegten, ist es mit zu danken, daß die Übung solch' günstigen Verlauf nahm. Die erste Abseilübung bot besondere Schwierigkeiten, weil das Zu-Tal-Bringen der aus einer mit Reißig gepolsterten Leiter hergestellten Schwebetrage nur durch Zuruß geleitet werden konnte. Die Bergung am Lolaturm muß als äußerst gelungen bezeichnet werden, hatte man doch in der Praxis zum ersten Male eine neue Transportart erprobt. Der fürsorglich an Arm und Bein Geschiente hing in Seilschlingen mit bequemsten Hängestützen unter einem Schwebebaum und kam glatt und sicher zu Tal.

Herr Bohl betonte in seiner anschließenden Kritik, wie gewissenhaft und peinlich das Arbeiten aller Helfer an diesen Übungen gewesen war. Was Herr Dr. Hommefer in den vielen Samariter-Kursen des Bundes gelehrt, habe reiche Früchte getragen. Jeder habe sein Bestes getan, zum vollen Gelingen der Übung beizutragen. Nach eingehenden Erläuterungen der einzelnen, angenommenen Fälle folgte noch mancher praktische und gute Rat. Hierauf ergriff der 1. Vorsitzende des Bundes das Wort. Sein Dank galt allen Bergsteiger-Samaritern und Teilnehmern, die durch ihr Erscheinen reges Interesse an der Sache bekundet hätten. Sein Dank galt aber auch Frau General Senft von Pilsach, die den Beruf der Nächstenliebe, den sie im Kriege freiwillig und ehrenamtlich ausgeübt, erneut in sich gefühlt habe und nicht versäumt hatte, im Gewande des Roten Kreuzes unter den Samaritern des S. B. B. zu weilen. „Ein Tag des Erfolges“, das sei wohl das treffendste Urteil, das über die Übung selbst gefällt werden könne. Ob alt, ob jung, Alles hätte mitgeholfen und zusammengestanden, nur ein Ziel vor Augen und im Herzen. Mit dem Wunsche, rastlos weiter zu streben und zu schaffen auf allen Gebieten, nicht zuletzt auf dem Gebiete des Samariterweins, beendete Herr Sändler seine Worte.

Nur allmählich lichtete sich der Kreis der Teilnehmer. Dann war es wieder still und verlassen um die Lehnsteigtürme, die wohl noch nie so viel Bergsteiger bei sich zu Gaste gesehen hatten.

Johannes Vortentreuter.

Bereinsleben

Bundesangelegenheiten

A. Veranstaltungen

1. Dienstag, den 5. Juli 1921, 8^o abends Vertreterversammlung im Saale des Odeums, Carusstraße. Man achte auf die Änderung des Lokales und des Wochentages.
2. Nächste Vorstandssitzung: Dienstag den 26. Juli 1921 im Seidnitzer Hof, Seidnitzer-, Ecke Albrechtstraße.
3. Nächste Wanderabende und Bundeswanderungen siehe unter Wanderausflug.

B. Sonstiges

Bericht über die Vertreterversammlung am 1. Juni 1921 im „Kronprinz Rudolf“.

Beginn 8¹⁰ Uhr abends. Zu Ehren des an der Weinertwand am Bergerturm tödlich verunglückten Bundesmitgliedes Erhardt Renger erhebt sich die Versammlung nach einem Nachruf durch den 1. Vorsitzenden von ihren Plätzen.

Die Niederschrift vom 4. Mai 1921 wird genehmigt.

Die Kletterriege Jung-Schandau zeigt an, daß sie sich künftig „Kletterriege Schandau 1920“ nennt.

Herr Böhle, Gamspfeiler beantragt, gegen das Verhalten des Pfarrers bei der Beerbigung des Bergfreundes Renger Beschwerde zu erheben. Es wird demgemäß beschlossen;

weiter beantragt derselbe, zum Andenken und zur Würdigung der Verdienste Rengers um die Erschließung neuer Kletterwege die Türkenkopfsübwand „Rengerwand“ zu nennen. Der Antrag wird gutgeheißen und beschlossen mit der F. R. B. entsprechend in Verbindung zu treten.

Die nächste Vertreterversammlung findet Dienstag, den 5. Juli 1921 im Saale des Odeum, Carusstr. statt. Die Verlegung der Sitzungen auf Dienstag wird genehmigt.

Einmütig wird beschlossen bei Aufnahmen künftig von jedem Klub bezw. Einzelmitglied 2.00 M. Aufnahmegebühr zu erheben.

Infolge Krankheit wird der bisherige Kassierer des Presseauschusses auf seinen Wunsch vom Amte embuden und dafür die Herren Freier-Naturfreunde 1917 und Boelter-Alderhorst 1910 gewählt.

Herr Schwarzer ladet zur Sonnenwendfeier ein.

Der Sam.-Ausschuß berichtet über die Übung am 29. Mai im Schmilkaer Gebiet und dankt allen Beteiligten für ihre geleistete gute Arbeit.

Für die Presse berichtet Herr Vortentreuter und fordert zur Werbung von Inserenten und Abonnenten auf.

Über Gipfelbuchwesen berichtet Herr Schmiedgen.

Herr Cassert ladet für den Wanderausflug zur Teilnahme an den Bundeswanderungen ein.

Herr Friedrich wünscht rege Beteiligung an den angelegten Jugendwanderungen.

Herr Heilig berichtet als Kassierprüfer über den Zustand der Pressekasse. Dem bisherigen Kassierer wird einstimmig Entlastung erteilt.

Der Gesamtvorstand wird beauftragt, an die Interessengemeinschaft wegen Erweiterung der Erleichterungen im Grenzverkehr heranzutreten.

Herr Hoffmann beklagt sich über das Ruhen der Tätigkeit der Interessengemeinschaft. De. Gesamtvorstand wird beauftragt, an die „S“ diesbezüglich heranzutreten und Maßnahmen zur Bekämpfung der Unsitte: Feueranzünden im Walde, Abreißen von Blumen und Zweigen usw. zu verlangen. Sollte dieser Schritt erfolglos bleiben, soll vom Bunde aus das Nötige eingeleitet werden.

Die für den Wanderausflug veranstaltete Sammlung ergab: 100,70 M. Schluß 10²². R. B.

Aufnahmen

Bereine: Wandervereinigung „Harmlos“ 1916, Pirna.

Einzelmitglieder: Damen: Frau Rosa Schneider, Dresden. Herren: Johannes Weber, Herbert Hühn, Wilhelm Haniel, Erich Eisert, Otto Schröder, Hugo Walter, W. Oppermann, Albert Schneider, Karl Otto, — sämtlich in Dresden — Walter Mähold, Bühlau, Kurt Luther, Bühlau, Georg Welke, Bühlau, Kurt Böring, Rieja, Kurt Müller, Bühlau, Walter Dehmichen, Pirna.

Jugendabteilung: Horst Mager, Königstein, Heinz Penndorf, Bad Schandau.

Ergänzung des Berichtes über die Vertreterversammlung am 4. 5. 21. (Nr. 24.)

In den Unterhaltungsausschuß wurde als Schriftführer gewählt: Herr Rudolph Hempel, Dresden-U., Serretstraße 10, 4.

Bericht über die Bundeswanderung am 8. Mai 1921.

Bei trefflichem Wetter hatten sich leider nur 9 Wanderlustige vom S. B. B. (4 Damen und 5 Herren) am Treffpunkt Schänkhübel-Kloische eingefunden. Am Gasthaus Teufliche Eiche rechts einbiegend ging's durch rauschenden, frischen Wald auf dem Traubelweg bei fröhlicher Unterhaltung am Prinz-Hermann-Bad vorüber und dann durch Friedersdorf. Vor Heimsdorf hielten wir Frühstückssrast. Der schöne Maienmorgen ließ uns aber nicht lange sitzen, und bald wanderten wir frohgemuht weiter bis Heimsdorf, wo uns rechts das Schloß inmitten seines herrlichen Parks grühte. Ein Weg, am Waldrand

erlang, führte uns in kurzer Zeit nach den Dörfern Grünberg-Diensdorf. Nach dreistündiger angenehmer Wanderung nahm uns das Seifersdorfer Tal auf. Links der Großen Röber, auf schmalen romanischen und felsigen Pfaden, gings nach der Marienmühle. Unweit dieser lagerten wir uns zu frühlicher Mittagstast auf sonniger Wieße, die aber mancher gar bald mit einem schattigen Pläthchen verlaufte. Nur allzusehnell wurde wieder zum Aufbruch gerüstet. In der nahen Gastwirtschaft labten wir uns noch an einem Glase Bier und beim Gesang manches Wanderliedes führte uns der Weg weiter durchs Tal und auf schönen Waldwegen bis Langebrück. Unsere zwei kloßcher Wanderfreunde verabshiedeten sich hier und wir übrigen zogen den Weg im Schatten der Dresdner Heide fort. Der Prießnighrund bot uns noch einige Stunden genußreichen Wanderns; denn der schmale, an der Prießnigh hinführende Fußweg ließ manches idyllische, im verborgenen liegende Pläthchen aufspüren. Mit dem Gedanken, wieder einmal einige schöne Stunden in froher Gesellschast, in der gesunden, herrlichen Gottesnatur verbracht zu haben, trennten wir uns an der Carolabrücke gegen 7 Uhr. Kurt Fuhrmann.

Bericht über den Wanderabend am 10. Mai 21 nach der Keppmühle

In Laubegast trafen wir uns um 7 Uhr, um den schönen Maiabend durch eine kleine Wanderung zu beschließen. Die Ueberfähre brachte uns ans Hoslerwitzer Ufer, wo uns zu unserer Freude noch einige frohe Teilnehmer erwarteten. Goldia aino die Sonne unter, ein herrlicher Anblick, die rote Blut im Wasser der Elbe wieder spiegeln zu sehen! Am Elbdamm gings entlang zur Hofsteiner Kirche. In der Dämmerung erschien das alte Kirchlein doppelt schön in seinen ruhigen Formen und in friedlicher Umgebung. Willnig querend, am Gasthof vorbei, gings hinein in den romantischen Keppgrund. Zur Linken grühte uns majestätisch das Keppschloß, während rechts der Zuckhut, bedächtig wie ein Wächter des Tales, hernieder schaute. Bald waren wir in der Keppmühle angelangt, wo wir abermals einige Freunde begrüßen konnten, sodaß insgesamt 8 Männer und 4 Weiblein beisammen waren. Bei frohen Liedern und lustiger Unterhaltung war rasch die Zeit vergangen; zum Aufbruch wurde gemahnt, und nun suchten wir bei Laternenbeleuchtung den Weg hinauf nach Ruckau und die Bücksche gings hinunter nach Niederpostitz. Manches frohes Lied erscholl aus unserer nächstigen Heimfahrt. Wir benutzten wieder die Fähre, und von Laubegast brachte uns die Straßenbahn wieder heim. Gegen 11 Uhr war ein jeder, freudig ob der schön verlebten Abendwanderung, zu Hause. Heil! Ed. Bassert.

Bericht über die Bundeswanderung 5. Juni 1921 — Grabentour

Auf zur Grabentour hieß die Parole! und freudig folgten dem Rufe 16 getreue S. V. B. Mitglieder, darunter 4 Damen. Zeitig hieß es diesmal aufstehen, denn schon 5⁰⁰ Morgens ging unser Zug. Bei herrlichem Sonnenschein verliehen wir das Häusermeer von Dresden, um den prächtigen Frühlingstag in Gottes freier Natur zu verbringen. Nach zweistündiger Fahrt war Rosßen unser Ausgangspunkt erreicht. Die ehrwürdige Stadtkirche aus dem 15. Jahrhundert hemmte für einige Minuten unsere Wanderschritte, doch dann gings weiter dem herrlichen Muldentale zu. Vorerst stiegen wir auf schönen Prommenadenwegen zum Rüdigerberg empor und hatten hier oben einen reizenden Blick auf das anmutige Städtchen. Eine kurze Frühstückstast auf der Höhe stärkte uns für die weitere Wanderung. Die Sonne meinte es wieder zu gut mit uns, um 9⁰⁰ Morgens war schon eine sengende Hitze; so war es nicht verwunderlich, daß die Foppen allmählich auf den Rucksäcken Platz fanden. Bei Haltepunkt Siebenlehn der Schmalpurbahn kamen wir nun ins liebliche Muldental und jetzt gings an der Steigermühle vorbei nach Bieberstein zu. Bald grühte das Schloß majestätisch von der Höhe herab. Eine Aufnahme hielt das romantische Bild fest. Ein rechts zur Höhe führender Weg brachte uns bald zum zweiten Schloß des Muldentales — Reinsberg. Der anmutige Bau in seiner friedlichen Lage interessierte uns sehr. Doch lange konnten wir nicht verweilen, jetzt sollte ja die Grabentour erst beginnen. Bald wandern wir am Graben entlang. Abwechslend war hier die Landschaft: Prächtiger Laub- und Nadelwald; tief unten im Tal floß die Bobritzsch; Falter und Lybellen umgaukelten uns; es war ein Bild lieblichen Friedens, man konnte einmal seine Alltags-Sorgen vergessen. — Unser Auge weidete sich hier an den herrlichen Natureindrücken; und so war es auch zu verstehen, daß manches freudige Wanderlied ertönte. — Am Ende des Grabens wurde beschlossen, obwohl erst 11⁰⁰, Mittagstast zu halten; insofern der Hitze sollte dieselbe recht ausgedehnt werden. Besagter — getan! Ein wunderbares Flechtchen war gefunden und bald badete sich alles in dem kühlen Wajer der Bobritzsch. Hunger war heute fast heimer vorhanden, nur Abkühlung verlangte der Körper. Beinahe vier Stunden konnten wir uns und vergnügen uns durch allerlei Kurzweil. Unsere Dobriger Freunde ließen uns manchmal freudig lachen über ihren gesunden Humor. Die lustigen S. V. B. Wasser-Schlemmer wurden alle nochmals geknippt, und dann gings wieder weiter bei lustigen Liedern nach Reumminnersdorf — Dittmannsdorf — Reinsberg — zum Zollhaus Bieberstein zurück, wo wir die Bahn nach Rosßen benutzten. Von hier gings nun nach Zella, um dem ehrwürdigen Kloster oder besser dessen Ruine einen Besuch abzustatten. Interessant war die Führung durch die uralten Mauern. — Bald süßte uns der Weg zum Bahnhof Rosßen zurück, von wo uns der Zug in einstündiger Fahrt nach Dresden brachte (1. 10⁰⁰). Frisch und froh trennten wir uns mit dem Rufe „Auf Wiedersehen zur nächsten Fahrt“. Heil! Kurt Hegewald.

Gipselbuchwesen

Neu gelegt wurden:

- Buch mit Kapfel: Ochsenwandhegel durch „Echo“ e. B.
- „ „ „ Dreibrüderstein (Hinterhermsdorf), | „Schweiffsterne“
- „ „ „ Habersteinium (Schnefelgebirge)
- Buch: Vegeturm, „F. K. B.“

Eingeliefert:

- Gaßscheibe: 12. 8. 16 — 8 5. 21
- Vegeturm: 14. 5. 16 — 15. 5. 21
- Großer Wehlturm: 19. 7. 14 12. 12. 15 durch „F. K. B.“
- Elbialwächter: 27. 6. 09 — 12. 8. 16
- Mittl. Kl. Gans: 6. 3. 20 — 4. 6. 21 durch Herrn Kurt Müller
- Kelch: 15. 10. 08 — 4. 8. 12
- Kesselturm: 9. 6. 12 20. 5. 15 durch „Tollensteiner“ e. B.
- Drillingsturm (Thyssa): 5. 10. 19 11. 7. 20
- Blafergundscheibe: 19. 9. 20 — 15. 5. 21

Wieder aufgelegt:

- Buch und Kapfel: Schokoladenturm durch „F. D. K. R.“

Das Buch der Mittl. Kleinen Gans ist als überflüssig eingezogen worden. Spenden zur Anschaffung eines neuen Schrankes zum Aufbewahren der Gipselbücher sind sehr erwünscht.

S. V. B. Gemeinschaft Birna

Sitzung am 10. 6. Schloßhänke. Die letzte Niederchrift findet bis auf eine geringfügige Ausstellung Genehmigung. Eingegangen sind Werbennummern der Bundesmitteilungen, welche zur Verteilung gelangen. Neu aufgenommen werden die Wandervereinigung „Harmlos“ Birna, und 2 Damen als Einzelmitglieder. Die Aufnahme der letztgenannten 2 Einzelmitglieder bedarf noch der formellen Zustimmung der Bundesvertreterversammlung. Der Vorsitzende erstattet Bericht über die letzte Vertreterversammlung. Zur Besprechung gelangt dann das Stützungsfest. Die Arbeiten sollen dem Vergnügungsausschuß übertragen werden. Längere Debatte entspinnt sich wegen der Ablehnung an der Beteiligung zum Marktfest. Hinsichtlich der Jahreshauptversammlung wird beschlossen, zur nächsten Sitzung Vorschläge betreffs des Zeitpunktes und Anträge zur Vertagung entgegenzunehmen. Der Antrag auf Einführung von Wanderabenden findet allseitige Zustimmung. Der erste findet am 24. 6. nach Café Böschmann-Birna statt. Ein Kasßenbericht wird auf Antrag in der nächsten Sitzung erteilt werden. Eine Kassenabrechnung ergibt 40 M. Anwesend: 37 Mitglieder, 3 Gäste. Schluß 11⁰⁰. Nächste Sitzung: Freitag, den 8. Juli, Schloßhänke 8⁰⁰.

Wanderausflug

- Sonntag, 10. Juli 1921:
 - Wabe- und Schlammfahrt nach den Heidemühlleichen. Treffen: 8⁰⁰ Possendorf. Fahrkarte 7⁰⁰ Possendorf. Wanderung: Wendischcarsdorf — Heidemühle Teiche (Badegelegenhait) zurück Dippold. Heide Mäler — Spechtmühle. Führer: Kurt Fuhrmann.
- Freitag, 15. Juli 1921:
 - Wander- und Gondelabend. Treffen: 7⁰⁰ Laubegast, Endstation. Die Fahrt soll von Laubegast nach Willnig (Schloß) gehen. Teilnehmer müssen sich bis 10. Juli bei mir melden, da ich Boote beisteilen muß. Führer: Ed. Bassert.
- Sonntag, 24. Juli 1921:
 - Tagesfahrt. Treffen: Langenhennersdorf. Fahrkarte: 7⁰⁰ Langenhennersdorf. Wanderung: Raum Vielatal Ottomühle — Eiland Hoher Schneeberg Eiland Schweizermühle — Königstein (nach Autofahrt von Schweizermühle). Ausweispapiere sind mitzubringen. Führer: Ed. Bassert.
- Mittwoch, 27. Juli 1921:
 - Wanderabend mit der Gesangsabteilung. Treffen: 7⁰⁰ Alampplatz, Geyerziehhalle. Wanderung: Prießnighrund — Kloßche — Albertshöhe. Hier geselliges Beisammensein. Führer: Kurt Fuhrmann.
- Mittwoch, 3. August 1921.
 - Wanderabend mit der Gesangsabteilung. Treffen: 7⁰⁰ Sachjenplatz, Koloni (Liegereidnmal). Wanderung: Auf Neustädter Seite Elbe entlang nach Lohschwitz. Einkehr und gef. Beisammensein bei Mutter Unger. Führer: Rich. Krampe.

Quittungstafel für Stiftungen.

Für das Gipselbuchwesen:	
Herr Clemens Helbig, A. K. B.	M. 10.—
„ Kurt Müller	20.—
(als Grundbeitrag zum Beschaffen eines Schrankes für die Gipselbuchsammlung)	
Herr Paul Lindner (Einzelmitglied)	30.—
Für die Gesangsabteilung:	
Herr Hans Fricke	20.
Für den Wanderausflug:	
Sammlung in der Vertreterversammlung am 1. 6.	100.70
	Sa. M. 180.70

Allen Spendern herzlichen Dank.

Samaritertauschuß

Nächster Uebungsabend: Dienstag am 19. Juli in der Bärenschänke, Wismarzimmer, abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Dr. med. Bonecker über Bergsteigervereinigungen.

Der Samariter-Anschuß gibt in der Bundes-Geschäftsstelle an Bundesmitglieder gegen Vorzeigen der jeweils gültigen Ausweisharten Armeeverbandspäpchen, Cambrik u. Mullbinden zu äußerst günstigen Preisen ab. Näheres daselbst.

Jugend-Abteilung

Sonntag, den 3. Juli

Klettereien am Hohen Torstein.

Abfahrt 6¹¹ Spthbf. bis Schandau.

Führer die Herren H. Fuhrmann und Friedrich.

Sonntag, den 17. Juli

1. Klettereien im Rathner Gebiet.

Abfahrt 6¹¹ Spthbf. bis Rathen. Führer H. Fuhrmann.

2. Wanderung: Bielatal.

Abfahrt 5⁴⁹ Spthbf. bis Langenhennersdorf. Pirna umsteigen.

Führer H. Friedrich.

Sonntag, den 31. Juli

1. Klettereien am Wartturm-Mönch. Führer H. Fuhrmann.

2. Wanderung: „Hohnsteiner Schweiz.“

Abfahrt 6¹¹ Spthbf. bis Rathen.

Führer die Herren H. Fuhrmann und Friedrich.

Sagungen betr.

Die neuen Sagungen des Bundes sind im Druck fertig. Jeder Verein kann in der Geschäftsstelle sozial Sagungen entnehmen als er Stimmen in der Vertreterversammlung besitzt. Jedem Einzelmitglied steht ebenfalls eine Sagung zu. Von letzteren sind bei der Abholung die Bundesmitgliedskarten, von ersteren die Vertreterkarten als Ausweis vorzulegen.

Gesangsabteilung

Die Übungsabende werden ab 1. Juli, erstmalig am 6. Juli, auf den Mittwoch verlegt. Sie finden nach wie vor im Neustädter Kasino statt. Kein stimmbegabter Bergsteiger darf an den Übungsabenden fehlen. Vom 15. Juli bis 15. August fallen Gesangsübungen aus.

Dafür finden statt:

Am 20. Juli Gefelliges Beisammensein im Konzertgarten des Neustädter Kinos, Königsstr. 15,

am 27. Juli, 3. und 10. August Wanderabende mit Damen.

(siehe Wanderausflug).

Sitzung mit Vertretern des B. F. B. B.

Um die Grundlagen zu untersuchen, die gegebenenfalls ein Hand in Handarbeiten des Bundes mit dem B. F. B. B. in gewissen Fragen ermöglichen, trafen sich auf Veranlassung des letzteren Vertreter beider Vereinigungen am 14. Juni. Nach längeren, sachlichen Aussprachen wurden beide Verbände beabsichtigende Lösungen über das Zusammenarbeiten auf speziellen Gebieten gefunden. Man war der Ueberzeugung, daß solche Zusammenkünfte dem Bergsport nur dienlich sein können. Der nächsten Vertreteritzung wird über den Verlauf der Sitzung ausführlich berichtet werden.

Unfall-Versicherung betreffend

Da das gegenwärtige Versicherungsjahr mit Ablauf des Monats Juli verlossen ist, werden alle Bundesmitglieder dringend aufgefordert ihre Versicherung gegen Unfälle im Berg- und Winterport zu erneuern. Besonders denjenigen, die überhaupt noch nicht versichert waren, wird geraten, mit Beginn des neuen Versicherungsjahres von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Der Abschluß der Versicherung zum jetzigen Zeitpunkt ist der günstigste.

Anmeldung in der Geschäftsstelle bis 25. Juli. Erforderlich: Angabe von Vor- und Familienname, Geburtstag und -jahr, Wohnort, Wohnung und vollständige Unterschrift. Vordrucke liegen in der Geschäftsstelle aus.

Der Beitrag für ein Versicherungsjahr beträgt für

Klasse A (Kletter- u. Wandersport) M. 4.—

B (Kletter- Wander- u. Winterport) M. 8.—

Der Beitrag ist mit der Anmeldung abzuführen. Die Versicherung tritt mit Zahlung des Beitrages in Kraft.

Anträge, die erst nach dem 1. August einlaufen, finden jeweils am 1. und 15. des betreffenden Monats Erledigung.

Sonnenwende 1921.

Die Räume des Liliensteins vermochten die zahlreichen Teilnehmer nicht zu fassen, die sich dieses Jahr an der Stätte eingefunden hatten, auf der der Sächs. Bergsteiger-Bund schon seit Bestehen die Sonnenwende zu begehen pflegt. Die leuchtenden, frühlichen Gesichter der vielen, vielen Besucher zeugten bald von einer Feststimmung, die das rauhe und ungemüthliche Wetter pergeblich zu unterbinden drohte.

Herr Regierungsrat Doenges als Vorsitz der Interessengemeinschaft Dresdener touristischer Vereinigungen, Herr Förster Liebich von der Forstrentnerverwaltung Waltersdorf und viele Vertreter der Gebirgsvereinsktionen und der verschiedenen Alpenvereine gaben uns die Ehre ihrer Anwesenheit. Herzlich begrüßte der 2. Bundesvorsitzende, Herr Max Richter, alle Erschienenen. Gar bald herrschte das bunteste und harmonischste Treiben. Vorträge und Gesänge lösten manch starken Beifall. Herr Regierungsrat Doenges richtete herzliche Worte trauerter Bundesfreundschaft an uns, die darüber aufgenommen wurden und ein bedeutendes Zeugnis davon abgaben, welcher Wertschätzung sich der Sächs. Bergsteiger-Bund allgemein erfreuen darf. So waren bald die Stunden vergangen, die uns Bergfreunde bei Freude und Gesang einten,

als an der Aussicht des Liliensteins das Feuer aufflammte und zur eigentlichen Feier Alles um sich versammelte.

„Die Sonn' erwacht in ihrer Pracht“, mit diesem Eingangsliebe trat die Gesangsabteilung des Sächs. Bergsteiger-Bundes erstmalig hervor. Und sie hat ihre Probe glänzend bestanden! Richard Pohl hielt die Feuerrede; er sprach selten schön. Einem Grüße an die Sonne seien die Feuer zu vergleichen, die an diesem Tage eine dankbare Menschheit auflodern lasse; der Sonne, die uns die Saaten und Früchte reifen lasse, die uns die Natur verjünge und verschöne, und der Sonne, die — unfern lieben geliebten Bergfreunden nie mehr scheine. Ergreifen, schweigend zogen die Bergfahrer in dunkler Nacht auf hoher Warte ihren Hut, und: „Ich halt' einen Kameraden, einen bessern findest Du nicht“ klang es leise, gedämpft durch die Reihen. Die Gesangsabteilung unter vorzüglicher Leitung des Herrn Hermann hatte sich der feierlichen Stimmung herrlich anzupassen verstanden! „Bergvöth, wache auf!“, mit markigen Worten tief uns unser Richard Pohl vom stillen Bedenken in die Wirklichkeit zurück. Die aufgehende Sonne als leuchtend Vorbild endete mit einem hoffnungsfrohen Ausblick auf die Zukunft ein Feuerspruch, der Allen, Allen unauslöschlich im Gedächtnis bleiben wird. Reicher Beifall dankte dem Bergfreund, der uns durch seine schönsten, aber so zu Herzen gehenden Worte die schönste Sonnenwendfeier erleben ließ!

Lange standen die dunklen Gestalten noch um die prasselnden Flammen; noch manches Verglieb klang hinaus in die finstere Nacht. Hier und da grüßten von den umliegenden Gipfeln leuchtende Feuer, die andere Bergfreunde an anderen Orten angezündet hatten.

Allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, vornehmlich allen Herren des Unterhaltungsausschusses, gebührt der herzlichste Dank des Bundes.

Hermann Händler, 1. Bundesvorsitzender.

Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen betr.

Nach dem Bunde zugegangenen Nachrichten werden ab 1. Juli versuchsweise Sonntagsfahrkarten, die eine Ermäßigung im Preise von 33¹/₂% genießen, ab Dresden nach den Orten: Böhscha-Wehlen, Rathen, Königstein, Bad Schandau, Schöna, Bärenstein, Lauenstein, Geising, Altenberg, Thorandt, Malter, Ripsdorf und Schmiedeberg ausgegeben. Die Generaldirektion kommt damit einem von der Touristenwelt längst gebietem Wunsche entgegen. Es wird Sache der Interessengemeinschaft sein, zu erreichen, daß der Kreis der Stationen, nach denen Sonntagsfahrkarten ausgegeben werden, noch erweitert wird; man denke an Schmilka, Bottleuba, vornehmlich aber Langenhennersdorf.

Schraummsteinbaude betr.

Nachdem vor nicht allzulanger Zeit der Besitzer dieses Gasthauses plötzlich verstorben ist, wurde die Baude kürzlich von Feuer heimgesucht. Sie brannte bis zum 1. Stock ab. Unvorsichtiges Umgehen mit Feuer seitens eines Dienstmädchens hat diese traurigen Folgen gezeitigt.

Klubnachrichten

Die Kletter-Riege Jung-Schandau vereinigte sich mit der Kletter-Riege Schandau und führt künftig den Namen „Kletter-Riege Schandau“, gegründet 1906. Zuschriften zu richten an Lehrer Vollhardt in Rosenthaal-Schweizermühle.

Eingefandt.

Alle diesen Teil trägt die Schriftleitung nur die preisgünstigste Verantwortung.

Am 1. Mai früh besuchte ich mit 3 Bergfreunden den Ambos im Affensteingebiet. Bei Begehung des Felsens fand ich den oberen Teil des Spätes, der den Ambos vom Broßnadel-Anstieg trennt, in gemeiner Weise verunreinigt vor. Ich halte bei Annäherung an den Fels aus etwa 50 Meter Entfernung durch den Wald erkannt, daß sich einige Kletterer von dort entfernten. Als Täter konnten nur die eben den Fels Verlassenden in Frage kommen. Im Gipfelbuch fand ich dann auch die Namen der unsauberen Vergleiger, die an diesem Morgen die einzigen Kletterer des Felsens gewesen waren. Sowie ich unterrichtet bin, gehört der Klub, dessen Namen ich dem Schriftleiter mitgeteilt habe, dem Bunde nicht an. F. W.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Angelegenheit ist der Bundesleitung zur weiteren Erledigung übergeben worden.

Im Gelände der Herkulessäulen, Bielatal, ist am 3. Pfingstiertag ein Waldbrand entstanden. Es wird nochmals dringend darauf aufmerksam gemacht, daß im Waldgebiete nicht abgehocht werden darf und auch beim Umgang mit brennenden Gegenständen äußerste Vorsicht am Platze ist. Zufolge einer Zusprache mit dem Wirt der Ottmühle will der Brunnhöfner bei wieder vorkommendem Falle das Gebiet absperren lassen. R. S.

Auto-Unwesen in der Sächs. Schweiz

In der Juninummer 1920 unserer Mitteilungen findet sich ein „Eingefandt“, welches schildert, wie ein Auto versuchte den Wurzelweg von Schmilka an hinaufzufahren. Daß das Auto mit seinem Gewicht die herrliche Ruhe der Bergwelt erschütterte, wird jedem einleuchten. Wie sehr berechtigt der daran geknüpfte Protest ist, das zeigt sich an den jetzigen Sonntagen, von Wochentagen ganz abgesehen! Die Autos fahren nun bereits bis zum Gasthof auf dem Großen Winterberg. Es passiert also den Touristen, die sich die hinteren Schrammsteine zum Wanderziel erkoren haben, daß sie auf dem schönen Wurzelwege oder der neuen Straße nach dem Winterberge vor diesen

Ungeheuern zur Seite weichen müssen, abgesehen von der Staub- und Gestankbelästigung! Sehr nahe liegt nun die Frage, ob wir uns das gefallen lassen müssen! In Schmilka sind zwei Verbots- tafeln für Autos angebracht, aber die Herren Automobilisten kehren sich scheinbar nicht mehr daran. Könnte es sonst geschehen, daß die schraubenden Ungeheuer durch die morgendliche Stille des Dresdner Großen Gartens fahren, trotz aller Verbote? Ist es dann zu verwundern, daß sie sich auch die Bergsamenheit für ihre naturschänden- den Zwecke aufsuchen? Es wird Zeit, daß dagegen mit aller Energie Stellung genommen wird! Wie in den Bergen gebauten Straßen, besonders des geschilberten Gebietes, sind auf keinen Fall dazu bestimmt, daß die Benzingeheuer hier ihr Unwesen treiben, sie dienen nur Wirtschaftszwecken, wie zur Holzabfuhr und dergleichen!

Wenn das Autounwesen im angegebenen Gebiete schon jetzt derart überhand nimmt, wie soll das erst im Spätsommer werden, wenn alle Welt Erholung und Befreiung von der Arbeit des Tages und Jahres in der Bergsamenheit sucht? Ich will die wirklich ernsthaften Be- lästigungen durch Geruch, Staub und dergleichen ganz außer Acht lassen. Wer die Stille und Einsamkeit des hinteren Schrammstein- gebietes kennt, der kann nur mit Bedauern und Besorgnis an die Gefahren denken, welche ihm drohen, sobald die Masse der Auto- fahrer auf die dortige Gegend losgelassen ist.

Es ist, meine ich, an der Zeit, daß nun unsere Interessengemein- schaft und auch die Schuhwehr in dieser Sache die nötigen Schritte ungesäumt unternehmen!

Wir will es scheinen, als ob gewisse Bergwirte, die durch fort- währendes Steigern der Preise das Verweilen einfacher Touristen in ihrem Lokal zu unterbinden wissen, sich bemühen, Kreise zu sich zu ziehen, die Steigungen auf sehr bequeme Art durch die in diesen Zeiten mehrfach erwähnten Behikel zu überwinden pflegen. Ein solches Vor- gehen findet in wirtschaftlicher Notwendigkeit keine Begründung, dem Bergwirt ist es möglich, durch vernünftige Preise den Besuch seines Lokales so zu gestalten, daß er sein Auskommen sehr bequem und sehr reichlich findet.

Autos gehören jedenfalls nicht in die abseits gelegenen Berg- genden, sie mögen die für sie bestimmten Straßen benutzen; die Proheret der Bergfahrten muß dort, wo sie nicht hingehört, zur Unmöglichkeit gemacht werden!

Wir haben eine Schuhwehr der Berge, und diese Schuhwehr hat sich als Ziel gesteckt, alle Unarten, alles ungehörige Lärm usw. in unseren Bergen unter Umständen mit Gewalt zu beseitigen! Es ist nicht zu leugnen, daß sie schon viel erreicht hat. Es scheint mir aber, daß es bedeutend wichtiger ist, die alle Welt belästigenden Autounge- heuer unseren Bergen fern zu halten, als einen Kletterer, der nun gerade einmal seine Tiroler Hosen spazieren führt, auf das Unan- gebrachte seines Tuns zu verweisen!

Schützt Eure Berge gegen die Autofahrer!

Hier stehen die Interessen der ganzen Touristenwelt auf dem Spiele, deshalb muß es heißen:

Schuhwehr und Interessengemeinschaft: an die Front!
P. 2.

Bei meiner letzten Besteigung der Wetternadel im Biela-Tale merkte ich beim Erklimmen des Gipfels, daß die Platte erheblich wankte. Da ich den Gipfel schon von früheren Besteigungen kannte, war es mir nichts Neues, doch kommt es mir vor, als wenn die Schwankungen im Laufe der Zeit immer kühner werden. Können da nicht von Seiten des S.V. Schritte unternommen werden? Es ist nicht nur auf die Gefahr beim Absteigen hinzuweisen, sondern der ahnungslose Kletterer, der auf den Gipfel sieht, kann in ärgste Situationen geraten.

F. R.

Der Lilienstein

(Sächs. Schweiz) bietet eine unvergleichlich schöne Rund- sicht. Im Gasthause zeitgemäße gute Verpflegung. Übernachtung für 25 Personen. — Große Gesellschafts- säle. — Sommer und Winter geöffnet. — Fernsprecher: Amt Königstein Nr. 7. Bes. Friedrich Bergmann.

Bergfreunde!

Kauft u. rastet
nur bei unsern
Inserierern!
Bezieht Euch
auf die S.B.B.-
Mitteilungen!

Lochmühle

Von Pillnitz in
1 3/4 Std. zu er-
reichen.
Station:
Löhmen 15 Min.
im Liebthaler Grunde. Pirna 55 „
Kl. Gesellschaftssaal zum Abhalten von
Bergfesten.
Fremdenzimmer.
Telef. Amt Pirna 2935. Bes. Karl Staudé.

Kleine Anzeigen.

Gestochtenes Kletterseil (30 m) zu verkaufen. Wolf, Breitstr. 4, 1.
Verloren: 1 Schrittmesser, Lehne Raubschloß am 3. Pfingst-
festtag. Abzugeben Geschäftsstelle.

Geb. 23j. Wandermädel sucht Aufnahme in besseren Wander-
klub zu sonniglichen Wanderungen. Zuschr. u. „Wanderfahrten“
an die Geschäftsstelle erbeten.

Gefunden.

Ein silbernes Alpenvereinsabzeichen mit Kranz für 25jährige
Mitgliedschaft. Abzuholen in der Geschäftsstelle.

Nachtrag zum Kletterführer „Fehrmann“ gesucht. Fritz Böckel,
Hauptstr. 34.

Amerikanische Hemden

eingetroffen in der Geschäftsstelle Johannesstraße 21

Café-Conditorei „Zum sonnigen Eck“

Rathen (Sächs. Schweiz)

empfeilt sich den geehrten Bergsteigern.
Willy Kurth, Club der Gipfelstürmer.

Borsberg

3/4 Stunde von Pillnitz, weltberühmt durch
seine hervorragende Fernsicht. Sommer-
und Winterbetrieb, grosser Gesellschafts-
saal mit Instrument. Für Ski und Rode
ausgezeichnetes Gelände. — Fernspr.: Pillnitz 5 — W. Bähr, Bes

Bergbücher.

Ittlinger, Handbuch des Alpinismus, mit zahlr. Abbildungen
M. 6.—, gebunden M. 12.—

Ittlinger, Alpinismus, kleine Ausgabe, M. 5.40

Wundt, Matterhorn, Ein Hochgebirgsroman, illustr., geb. M. 21.60

Wundt, Ich und die Berge, illustriert, gebunden M. 21.60

Grabein, Firnenrausch, Roman, gebunden M. 21.60

Stratz, Montblanc, Roman, gebunden M. 20.40

Stratz, Der weisse Tod, Roman, gebunden M. 18.—

Ompteda, Excelsior, ein Bergsteigerleben, gebunden M. 27.60

Empor! Georg Winklers Tagebuch, ein Reigen von Bergfahrten
hervorrag. Alpinisten, reich illustr., Friedensausstatt., geb. M. 30.—

Deutsche Alpenzeitung

Monatlich 1 Heft, Preis für I. Vierteljahr 1921 M. 14.50

Der Alpenfreund

Monatlich 1 Heft, Preis für I. Vierteljahr 1921 M. 13.20

Verzeichnis alpiner Bücher kostenlos. Postscheckkonto Dresden 131.

Radolph'sche Verlagsbuchhandlung

Striesenerplatz 16

Fernsprecher 18156

Rucksäcke!

Nr. 501 1a. Leinen 55:60 cm. 2 große Außen-
taschen mit Schnallriemen, 1a. Kernleder-Trag-
riemen am Eisenring, alles handgenäht, nichts
genietet, Gelegenheitskauf Mk. 58.—

Nr. 502 wie vorstehend, jedoch feineres Leinen
und alle Klappen mit Ledereinfass. Mk. 65.

Nr. 503 wie 501, jedoch n. neuen, breiten Tornister-
Tragriemen Mk. 68.—

Alle Rucksäcke sind wasserdicht und von bester Verarbeitung.

Neue fgr. Brotbeutel mit Band aus bestem
Segeltuch Mk. 4.50, bei 10 Stück Mk. 4.

Neue Feldflaschen, 1 Liter, Hartemalle
mit Manchesterbezug Mk. 4.60, bei 10 Stück Mk. 4.20

J. Köllitz & Sohn, Dresden-N., Marien-Allee 1

Ecke Jäger- u. Forststr., Linie 16. Fernspr. 18346



M. Richter
Dresden-A.
Viktoriastr. 6
Ecke Weisenhausstr.
Fernruf. 11307
Photohaus

*Photoapparate
und Bedarfsartikel*
in großer Auswahl und preiswert
Auskunft bereitwilligst

Seidnitzer Hof, Dresden Albrechtstraße 19
Ecke Seidn. Str.
Empfehle mein Lokal allen Bergsteigern. — Für Speisen und
Getränke ist bestens gesorgt. Schönes Vereinszimmer noch
einige Tage frei. Carl Kober und Frau



Wilhelm Walther, Dresden-N.,
Hauptstraße 19. Fernsprecher 15530.
Vereinszeichenfabrik, Gravier-, Emaillier- u.
Präge-Anstalt. Auf Wunsch Zeichnungen und
Muster. Galvanisch vergolden, versilbern, ver-
kupfern, vernickeln usw.

FORELLENSCHÄNKE

Beliebtes Touristenlokal

Herrlich gelegen am Eingang zum Seifersdorfer-Tal
Von Langebrück bequem in 35 Minuten zu erreichen
Fernspr. Radeberg 2992

Arno Braune.

Schrammstein-Baude

Hotel und Restaurant

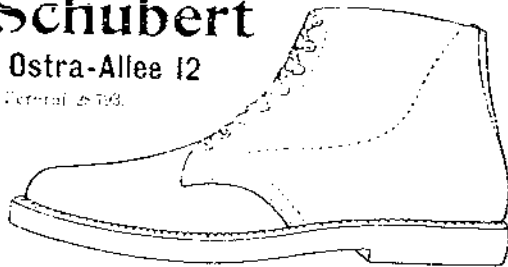
hält sich den geübten Bergsteigern bestens empfohlen.
Bester Ausgangspunkt nach den Schrammsteinen.
Gesellschaftssaal mit Hupfeld Orchestration ersetzt 35 Mann.

Zeitgemäße Verpflegung! Gute, saubere Uebernachtung!
Tel. Amt Schandau Nr. 293.

Paul Schubert

Dresden-A., Ostra-Allee 12

Sportschuh-
macheri.
Ziegenhäute
Goiserer
Bergstiefel
mit unverlierbarer
Benägung.



BELVEDÈRE

bei Niedergrund a. E., eine versteckte Perle in der Krone
der sächsischen Schweiz. Sommer und Winter geöffnet.
Schöne Wald-, Höhlen- und Kletterpartien.

Kletterjacken

nach Maß, sachgemäßeste Ausführung, prima Stoffe

Sommerjoppen — Khaki-Anzüge

Dresdner Berufswäsche-Fabrik

Oskar Bialla

Wettinerstrasse 19—21.

Ski und Rodel!

nebst allem Zubehör kaufen
Sie am vorteilhaftesten im
fachmännisch geleiteten
Spezialhaus für Wintersport

Karl Ansel

jetzt Gewandhausstraße 3
schräguüber dem
„Rathausesel“



Reitzendorfer Mühle

(10 Min. hinter der Meixmühle) Post Schönfeld b. Dresden.

Eine trauliche Gaststätte in unberührter ländlicher
Schönheit am Anfange des Reitzendorfer Grundes

Urgemütl. Bauernstübchen

Besitzer Hans Wittrisch

Rübezahl-Baude Waltersdorf

bei Zittau

371 Meter über der Ostsee, am Fuße der Lausche und am
Kammweg Oybin-Lausche gelegen, ist in meinen Besitz
übergangen und halte mich allen Touristen und Sommer-
frischlern bestens empfohlen.

Renovierte Zimmer — vorzügliche Betten — gute
Küche — la gepflegte Weine — mäßige Preise.

Hochachtungsvoll J. Lissel.

ALFRED PORZIG (Inhaber E. Born)

Mitglied des SBB

:: Buchbinderei und Schreibwarenhandlung ::
DRESDEN-A., Reitbahnstrasse Nr. 16

empfiehlt sich zur Anfertigung von Gipfelbüchern mit und
ohne Aufdruck, Hüttenbüchern. Reichhaltiges Lager in
Kletterkarten, Ansichten der Sächsischen Schweiz und
des Erzgebirges. Meinholds Führer. — Postkarten. —
Photographie-Alben. — Einbinden von Zeitschriften.

Rucksäcke mit Lederriemen

Mandfester

Bozner Mäntel

in der Geschäftsstelle Karnagel, Johannesstraße 21.

Heidemühle

Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide

Fernsprecher:
Dresden Nr. 15129
FRANZ RIEMER

Gasthof Hermsdorf, Sächs. Schweiz

Beliebter Ausflugsort für Sommerfrischler und Touristen. Den Besuchern des Bielatalts bestens empfohlen. Gute Verpflegung. Preiswerte Übernachtung. Fernspr. Amt Rosenthal-Schweizermühle Nr. 25. Hochachtungsvoll **MAX KESSLER.**

„Waldfrieden Ullersdorf“ Treffpunkt aller Bergsteiger

Vereinszimmer mit Klavier zur Verfügung

Wetterfeste

Berg- und Touristenstiefel


hochgereichte, ausprobierbare Ware
für Herren u. Damen.

Schiffstiefel

Sportstiefelhaus Franz Lorenz

Dresden-F., Weißeritzstr. 38 (Mitgl. d. SBB)

Prompteste Reparatur an Bergschuhen. Kletterschuhe u. Stiefel.



Sigurd-Platten

verwahrt ohne a. orthochromat. f. gleiche Empfindlichkeit

RICHARD JAHR
TROCKENPLATTEN-FABRIK
DRESDEN-A 18

Bezug durch alle bess. Photohandlg.

Felsenmühle

herrlich im Kirnitzschtal gelegen. Bester Ausgangspunkt nach den Affensteinen, dem Kleinen und Grossen Zschan. Gute Übernachtung :: Beste Bewirtung :: Zivile Preise empfiehlt sich der geehrten Touristenwelt auf das Beste. Post Sebnitz i. Sa. Fernsprecher 299. **R. ALBERT.**

Gast- und Fremdenhof Bauernhäus'l PÖTZSCHA-WEHLEN

Gute Kaffee-, Bier- und Weinkneipe. —: Touristenstation. Es laden ergebenst ein **Max Haug und Frau.**

K. O. Kirst

empfehl. seinen **Auto-Omnibus** für Ausflüge in alle Gegenden Sachsens zu billigen Preisen. Interessierte Vereine erhalten gern Auskunft bei **R. Münch, Dresden-N., Alaunstraße 95, II. I.** Unterhaltungsverein des Wanderklub „Naturfreund 1910“, Dresden.

KLUB-ABZEICHEN

v. einfachst. Ausführung b. Anfertigung nach Photographur Sportabzeichen - Medaillen - Preise - Glasmalerei stud. Bedarfsartikel, sämtl. Artikel eigene Erzeugnisse. **Glaser & Sohn, DRESDEN, Borngasse 5 - Fernspr. 22337.**

Das trauliche Amselgrundschlößchen, Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für alle Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet. Gute Biere, vorzügliche Küche, preiswerte Übernachtung.



Sporthaus Arthur Kreidl

(vereid. Sachverständiger b. Amtsg. Dresden)

Frauenstr., Ecke Galleriestr. 12

Ausrüstung

f. Berg-, Winter- u. Fußballsport

denkbar größte Auswahl, unerreicht billige Preise.

Spezialität:
wasserdichte bayer. u. Tiroler Lodenbekleidung.

Einen angenehmen Aufenthalt bietet das idyllisch gelegene
Hôtel und Restaurant

HELVETIA SCHMILKA

Bes. Arno Hohlfeld

Kaffeehaus Häntzschel, Postelwitz

hält sich zur Einkehr bestens empfohlen.